

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fressen alle «flankierenden Massnahmen» mehr als auf. Das hat der Zürcher Regierungsrat herausgefunden und ist zerknirscht und ratlos. Also gilt unvermindert und noch mehr: Reisst die Hardbrücke ab! Fortsetzung folgt.

Zürcher Architekten-Fussballturnier

Der Ball ist rund – nun auch in Zürich: Nach Berlin, Wien und Basel organisiert das Architektur Forum Zürich dieses Jahr zum ersten Mal ein Fussballturnier für Zürcher Architekten und Architektinnen. Teilnehmen können alle Zürcher Architekten und Architektinnen, Architekturbüros, Bürogemeinschaften, aber auch Bauämter. Alle, die eine Mannschaft stellen können. Es wird aber nicht nur gespielt, sondern auch gefeiert: Am Abend werden die Sieger bei Bratwurst und Bier in die Lüfte gehoben und die Wunden geleckt. Also Zürcher Architekten, meldet euch an, denn wie Franz Beckenbauer sagte: «Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Niederlage!» Anmeldung: bis 31.

März 2004, www.architekturforum-zuerich.ch

Luzern: Wie befangen ist befangen?

Valerio Olgiatis Projekt für die Universität Luzern steht im Biswind (HP 12/03). Im Januar urteilte das Luzerner Verwaltungsgericht über den Wettbewerb. Es gab der Beschwerde von Bauart Architekten Recht und wies dem Jurymitglied Andrea Deplazes (Befangenheit) nach. Die Urteilsbegründung stand bei Redaktionsschluss noch aus; eine kurze Presseschau: «Ich muss Ihnen ehrlich sagen, dass wir nichts über die enge berufliche und freundschaftliche Beziehung zwischen Valerio Olgiati und Andrea Deplazes wussten. (...) Erst als uns Radio Pilatus gefragt hat, ob wir auch der Meinung seien, dass Filz zum Entscheid geführt habe, begannen wir zu recherchieren», begründete Peter C. Jakob von Bauart die Beschwerde im (Tec21). Dem entgegnete Andrea Deplazes in der Südostschweiz: «Für mich ist dieses Urteil nicht nachvollziehbar.» Er habe mit etwa der Hälfte der am Wettbewerb beteiligten Büros schon in irgendeiner Form zu tun gehabt, «das ist in unserem Geschäft unumgänglich.» In der Neuen Luzerner Zeitung (NLZ) meinte er: «Und was, würde denn (Befangenheit) konkret bedeuten? Dass ich in der Lage war, eine dreissigköpfige Gruppe von ausgewiesenen Fachleuten in meinem Sinne zu manipulieren?» SIA-Präsident Daniel Kündig sagte derselben Zeitung: «Wenn in Zukunft jede Zusammenarbeit dazu führt, dass man später einmal den (Anschein von Befangenheit) erwecken könnte, dann dürfte man überhaupt nicht mehr zusammenarbeiten. Das aber ist undenkbar, da Architekten oft in Teams arbeiten. Und beinahe jeder Wettbewerbsteilnehmer und jedes Jurymitglied haben schon einmal irgendwie miteinander zu tun gehabt.»

Auf- und Abschwünge Wenn Architekten auf Bäume klettern

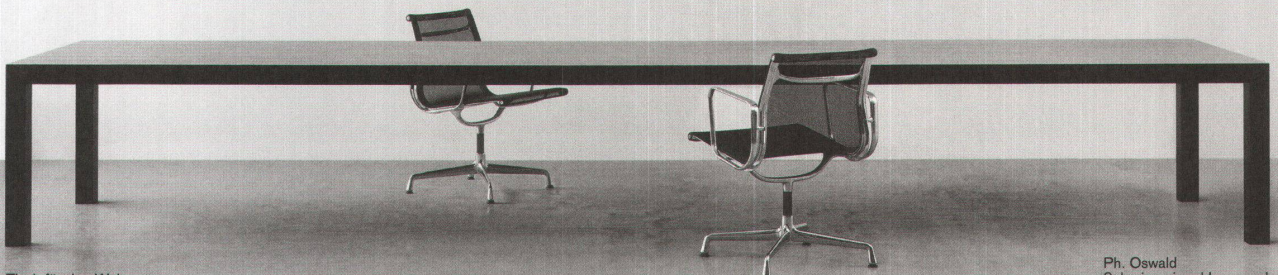
Kürzlich stieg unser Nachbar im Hof auf eine Birke, um sie eigenhändig zu fällen. Er tat dies durchaus fachmännisch, nur – der Mann ist eigentlich Architekt. Als solcher hat er offensichtlich keine Arbeit und der Versuch, sich diese selbst zu verschaffen, ist gescheitert: Ein klotziges Projekt für eine profitablere Nutzung des Hofraumes wurde ihm durch Einsprachen vorläufig vermieist. Nun baut er zum Trost ein wenig das Mehrfamilienhaus um, das ihm gehört.

Unser Nachbar ist nicht der einzige Architekt ohne Arbeit. Im Dezember 2003 waren 2969 Architekten, Ingenieure und Techniker sowie 4856 Zeichner und technische Fachkräfte als arbeitslos registriert. Gegenüber dem Vormonat nahmen die Zahlen nochmals zu und im Jahresmittel betrug der Anstieg gegenüber 2002 bei den ETH-Architekten und -Ingenieuren 56 Prozent. Entsprechend beurteilten die ETH-Absolventinnen und -Absolventen des Jahres 2002 die Situation auf dem Arbeitsmarkt deutlich skeptischer als ihre Vorgänger und die Jobsuche gestaltet sich harziger als in den Jahren zuvor. Der Anteil der Architektinnen und Architekten, die drei Monate nach Abschluss noch keine Stelle gefunden hatten, war mit 20 Prozent beinahe doppelt so gross wie bei den Studienabgängern insgesamt. Von den bei der Stellensuche Erfolgreichen verdienten gut 70 Prozent weniger als 60000 Franken brutto. Über 30 Prozent wollten eine eigene Firma gründen, beim Total aller Studienrichtungen waren es nur gut 10 Prozent. Frappant sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede: Während rund 25 Prozent der frisch diplomierten Architektinnen eine eigene Firma anstrebten, waren es bei den Architekten 40 Prozent, wobei 10 Prozent der Männer den Schritt bereits getan hatten.

Es gibt andererseits Architektinnen und Architekten, bei denen sich ein Auftrag an den andern reiht. Diese Ungerechtigkeit gehört zum Markt und das ist vermutlich auch gut so, obwohl gerade in der Baubranche immer wieder Vorstellungen herumgeistern, dass man die Aufträge zeitlich und auf die einzelnen Anbieter besser verteilen sollte. Der Horizont scheint sich jetzt aber auch für das Gros der Firmen langsam aufzuhellen. Bei der Umfrage über die Beschäftigungslage, die die Konjunkturforschungsstelle der ETH im Auftrag des SIA durchführt, stufte im 3. Quartal 2003 jeder zweite Architekt die Geschäftslage als befriedigend ein. Die Architekturbüros rechneten mit einer Erholung in den nächsten Monaten; trotzdem wurden ein weiterer Abbau bei den Beschäftigten und ein anhaltendes Sinken der Honoraransätze erwartet. Weiter zugenommen haben die Kurzfristigkeit der Aufträge und das Hire and fire der projektbezogenen Anstellungen.

Unbeeindruckt von allen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ist der Zustrom zum Architekturstudium unvermindert gross. Von den 2003 neu eingetretenen Studierenden der ETH haben sich 325 oder gut 14 Prozent für dieses Fach entschieden. Damit hat die Architektur ihren Spitzenplatz, den sie vorübergehend an die Informatik verloren hatte, wieder zurückerobert. Alle träumen eben davon, ein Botta, Diener, Hotz, de Meuron oder eine Tilla Theus zu werden. Auch auf das Risiko hin, dass sie später auf Bäume klettern müssen. Adrian Knoepfli

Oswald zeigt: Tisch



Der überlange Tisch für den Wohn- und Arbeitsbereich. Diverse Längen bis 5 Meter mit nur 4 Füüssen.

Gefertigt in den Tischblattoberflächen Holz, Linoleum und Kunstharz. Beine und Seiten Holz gebeizt, lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte, besuchen Sie den Ausstellungsraum oder unsere Homepage.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 1 850 11 58
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch